

Station 3: Vanitas- Stilleben

Vanitas Stilleben

„**Memento mori**“ (lat. Gedenke des Todes) lautet die Botschaft vieler Bilder des 17. Jh, vor allem in Holland.

Dieser Erinnerung an die Vergänglichkeit liegt ein christlicher Gedanke zugrunde: Alles Irdische ist endlich, alle Vergnügungen, alle Macht, die Schönheit ebenso wie der Reichtum. Allein durch die Mäßigung der Triebe kann das menschliche Streben nach irdischen Gütern überwunden werden- nur dann bleibt dem Gläubigen die Hoffnung auf Erlösung nach dem Tode.

Der gegenständliche Hinweis auf das Jenseits hat seinen bildlichen Ursprung im Mittelalter. Schon in der gotischen Kathedralplastik erinnern am Portal oft im Zusammenhang mit Adam und Eva als dem Anfang der Schöpfung auch ein Totenschädel, menschliches Gerippe oder Gebein an das Ende alles Irdischen. Der Totentanz und die Auferstehung enthalten denselben Bezug zur Vergänglichkeit dieser Welt.

Im 16./17. Jh. wird die **Vanitas** (=Vergänglichkeits)- Symbolik verknüpft mit der Symbolwelt der künstlerischen Arbeit als Hinweis auf die Vergänglichkeit des Ruhms und das vergebliche Streben nach einem Überleben im künstlerischen Werk. Neue Symbole der Vergänglichkeit tauchen auf: Der tote Fisch, das flackernde Kerzenlicht, der umgefallene Krug, das Instrument, dessen Ton verstummt ist, faulende Früchte, Geld, Karten- und Würfelspiel, die ablaufende Sanduhr, der Spiegel, der die Schönheit nicht festhalten kann, Waffen einer geschlagenen Schlacht, Bücher, die das Leben festhalten wollten...

Das Selbstbildnis des Malers David Bailly von 1651 ist voll von solchen Symbolen der Vergänglichkeit. Im Alter von 67 Jahren stellt er sich als junger Mann dar, der ein Bildnis mit seinem gegenwärtigen Aussehen in der Hand hält. In diagonaler Verlängerung beider Köpfe finden wir in der rechten Bildecke einen Totenschädel, der Malstock weist in Richtung der unvermeidlichen Zukunft. Ein Glas ist umgefallen, Rosen welken vor sich in und eine Sanduhr ist gleich abgelaufen. Das Kerzenlicht ist soeben erloschen, vom Docht steigt nur noch eine Rauchfahne auf. Seifenblasen schweben im Raum, man ahnt, dass sie jeden Augenblick zerplatzen werden.



David Bailly, „Selbstbildnis“, 1651

Rechts im Bild ein Vorhang. Er ist angehoben, um uns einen Blick auf dieses 'Theater des Lebens' zu gönnen. Irgendwann wird er fallen, und dann ist das Stück zu Ende.



Pieter Claesz, „Vanitas Stillleben“, 1628

Mögliche Arbeitsaufträge:

1. Zeichne die Naturstudie eines verwelkten Blattes mit Bleistift und schattiere sorgfältig die Übergänge von hell nach dunkel.
2. Dokumentiere in einer Fotoserie den Verfall eines Blumenstraußes.
3. Male ein Stilleben, das in zeitgemäßer Weise den Gedanken der Vanitas verdeutlicht.

Vielleicht hast du auch andere Ideen?